

## Tagesschul-Abstimmung Stadt Zürich

# JA zu mehr Qualität

Am 25. September wird über die definitive Einführung der Tagesschule in der Stadt Zürich abgestimmt. Dabei stehen zwei Varianten für die Verordnung über die Tagesschule zur Auswahl. Für den VPOD ist klar: Ein JA gibt es nur für die vom Gemeinderat verbesserte Vorlage.

Für die definitive Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich ist eine Änderung der Gemeindeordnung nötig. Zudem wird die Stimmbewölkerung zwischen zwei verschiedenen Varianten der Tagesschule wählen können. Für das Wohlbefinden, die persönliche Entwicklung und die Schullaufbahn der Kinder sowie die Arbeits- und Anstellungsbedingungen des Schulpersonals sind die Rahmenbedingungen der Tagesschule entscheidend. Nur wenn Unterricht und Betreuung in der entsprechenden Infrastruktur wirkungsvoll ineinandergreifen können, entstehen Tagesschulen mit Qualität.

### NEIN zur kurzfristigen Variante des Stadtrats

Es ist kurzfristig, flächendeckend Tagesschulen einzuführen, ohne die notwendigen Ressourcen bereitzustellen zu wollen. Das Potenzial der Tagesschule kann sich nur entfalten, wenn (sozial-)pädagogische Überlegungen die Entscheidungsgrundlage für die Ausgestaltung und Entwicklung der Tagesschule darstellen. Das ist in der Variante des Stadtrats nicht der Fall. Die Stadtratsvariante spart bei der Bildung und sieht einen schlechteren Betreuungs-

schlüssel und weniger ausgebildetes Personal in der Betreuung vor. Eine Tagesschule also, die sich auf das Hüten und Abfertigen von Kindern beschränkt. Das erklärte Ziel, die Chancengerechtigkeit zu erhöhen, wird dadurch sabotiert. Mit seiner Variante ignoriert der Stadtrat die Bedürfnisse der Kinder, der Familien und des Schulpersonals, verschärft den Fachkräftemangel und gefährdet das Zukunftsmodell Tagesschule. Die Kurzsichtigkeit des Stadtrats war ein Auslöser für den «Betreuungsalarm» des VPOD, mit welchem das Betreuungspersonal zwingend grundlegende Korrekturen verlangt.

### JA zur zukunftsorientierten Variante des Gemeinderats

Der Gemeinderat hat Forderungen aus dem «Betreuungsalarm» aufgenommen. In der Variante des Gemeinderats ist festgelegt, wie die Betreuungsqualität gewährleistet wird. Ein pädagogisch begründeter Betreuungsschlüssel und angemessene Gruppengrößen stellen sicher, dass die Kinder sowohl im Unterricht als auch in der Betreuung von qualifiziertem Personal gefördert und gestärkt werden. Die Variante des Gemeinderats stellt zusätzliche Ressourcen für die Verlängerung der Mittagspause, für besondere pädagogische Bedürfnisse und bei höherem Betreuungsaufwand zur Verfügung. So werden einerseits attraktive Mittagsangebote ermöglicht und überfachliche Kompetenzen gefördert. Andererseits wirkt sich eine gute Betreuungsqualität am Mittag positiv auf den Unterricht am Nachmittag und auf die Tagesschule als Ganzes aus. Damit die Tagesschule im Sinne des Schulpersonals und der Schülerinnen und Schüler entwickelt werden kann, auch in Stichfrage «Variante (VTS) des Gemeinderats» wählen!

Martina Flühmann, Fabio Höhener

### Rückblick Betreuungsalarm

Am 14. Dezember 2021 hat das Betreuungspersonal in Zürich mit der Unterstützung des VPOD mit bunten Aktionen Alarm geschlagen und in einem von über 3100 Mitarbeitenden unterzeichneten offenen Brief Forderungen an die Politik gerichtet. Darin haben sie den Verzicht auf Kürzungen der Ressourcen für die Betreuung, einen besseren «Betreuungsschlüssel» und Ressourcen für die Zusammenarbeit im Lebensraum Schule gefordert.

Weitere Informationen: <https://vpod.ch/campa/betreuungsalarm/>

## 2-mal Nein zur AHV 21

# Die AHV ist solide und verlässlich

Der Bund prognostizierte in den 2000er-Jahren in der AHV Milliardendefizite. Die Angstszensarien haben sich bisher nicht bewahrheitet. Die AHV schloss sogar die schwierigen Corona-Jahre 2021 mit einem Plus von rund zwei Milliarden Franken ab. Sie hat heute ein Vermögen von fast 50 Milliarden Franken und dieses wird in den nächsten 6 Jahren sogar noch zunehmen.

Warum geht es der AHV besser als immer wieder gesagt wird? Dafür gibt es gemäss SGB drei Erklärungen:

- 1) Fehler in den Prognosen, wirtschaftliche Eigeninteressen der Prognostiker und die Bereitschaft von Politikerinnen und Politikern, die Probleme der AHV zu lösen, wenn es nötig ist.
- 2) Zwischen 1975 und 2020 kam die AHV ohne Erhöhung der Lohnbeiträge aus – obwohl sich die Zahl der RentnerInnen im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt hat. Dies ist möglich, weil wir nicht nur älter, sondern auch produktiver werden. Heute erarbeitet eine Beschäftigte pro Stunde durchschnittlich dreimal mehr als 1948.
- 3) Aufgrund der massiven Zunahme der Erwerbstätigkeit der Frauen ist der Anteil Erwerbstätiger an der Gesamtbevölkerung in den letzten 70 Jahren ausserdem konstant geblieben.

### Wer profitiert von der Schwarzmalerei?

Die Grossbanken oder die Versicherungen haben rein geschäftlich ein grosses Interesse an

rabenschwarzen AHV-Prognosen. Weil sich dann mehr Personen überlegen, selber mehr für das Alter zu sparen und das Geld bei ihnen anzulegen. Unter anderem mit 3.-Säule-Produkten. Damit können sie Geschäfte machen. Mit der AHV verdienen sie nichts. In den Kundenwerbeprospekten klingt das dann ungefähr so: «Die Altersvorsorge in der Schweiz befindet sich in einer Schieflage. ... Eigeninitiative [ist] momentan der einzig gangbare Weg» (Publikation auf der CS-Website vom 20. Mai 2019). Um dies noch zu fördern, wollen die Bürgerlichen die Steuerabzüge für die 3. Säule verdoppeln. Der Nationalrat hat dem schon zugestimmt. Das würde beim Staat jährlich etwa gleich hohe Steuerausfälle bedeuten, wie die in AHV 21 vorgesehenen Einsparungen kosten. Obwohl es sich heute nur 13 Prozent der Bevölkerung leisten können, die heute geltenden Maximalbeträge in die 3. Säule einzahlen zu können. Es wäre die dritte Ausbaувorlage der 3. Säule in den letzten drei Jahren. Das zeigt deutlich: beim Angriff auf die AHV geht es nicht um ihre finanzielle Sicherheit – sondern um die Gewinnmöglichkeiten der Banken. Gerade für die Jungen funktioniert die AHV: Gäbe es keine AHV, müssten Familien 400 000 Franken mehr bezahlen, um sich eine gleich hohe Rente privat anzusparen. Die Rechnung ist einfach: Für 92% der Arbeitnehmenden lohnt sich eine starke AHV, nur die 8% der Topverdienenden bezahlen mehr als sie erhalten.

Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)

### «Nein zu AHV 21 – Nein zum Rentenabbau bei Frauen!»

## Vortrag mit VPOD-Generalsekretärin Natascha Wey

13. September um 18 Uhr

VPOD-Sekretariat, Birmensdorferstrasse 67, Zürich

Mehr Infos und Anmeldung: [zuerich.vpod.ch](http://zuerich.vpod.ch) – Kalender

## Abstimmungsparolen 25. September 2022

### Eidgenössische Vorlagen

- Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer **NEIN**
- Änderung des Bundesgesetzes über die AHV **NEIN**
- Änderung über das Gesetz der Verrechnungssteuer **NEIN**

### Vorlagen in der Stadt Zürich

- Definitive Einführung Tagesschulen; Änderung der Gemeindeordnung **JA**
- Definitive Einführung Tagesschulen; Variantenabstimmung **NEIN**
- A) Variante des Stadtrats **JA**
- B) Variante des Gemeinderats **JA**
- C) Stichfrage: **JA**

Variante des Gemeinderats

Keine Parolen für die kantonalen Abstimmungen.

## Agenda

Montag, 5. September, 9.30–17.00 Uhr  
Verbandskommission Soziales  
Olten, Bahnhof

Dienstag, 6. September, 16 Uhr  
Sektionsvorstand VPOD Stadt & Institutionen  
Zürich, VPOD-Sekretariat (5. Stock)

Dienstag, 13. September  
Verbandskommission Pensionierte  
Zürich, Restaurant Falken

Dienstag, 13. September, 18 Uhr  
«Nein zu AHV 21 – Nein zum Rentenabbau bei Frauen»  
Zürich, VPOD-Sekretariat (5. Stock)

Dienstag, 20. September, 17 Uhr  
Regionalvorstand VPOD Region Zürich  
Zürich, VPOD-Sekretariat (5. Stock)

Mittwoch, 21. September, 19 Uhr  
Gruppenversammlung VPOD-BTZ  
Zürich, Café Boy

Samstag/Sonntag, 24./25. September  
Abstimmungswochenende

Erreichbarkeit des VPOD-Sekretariats  
unter 044 295 30 00:  
Montag–Donnerstag: 9–12 Uhr und 14–16 Uhr  
Freitag: 9–12 Uhr

Schaltdienstleistungen (Reka-Checks usw.) sind auf Vereinbarung möglich. Kontaktaufnahme per Telefon oder Mail ([info@vpod-zh.ch](mailto:info@vpod-zh.ch)).

Beratungen finden auf Vereinbarung vor Ort oder am Telefon statt. Anfragen bitte direkt an Person oder an [info@vpod-zh.ch](mailto:info@vpod-zh.ch).



## «In dem Moment, in dem du dich entschliesst, die Sache selber in die Hand zu nehmen, geht es dir schon viel besser.»

Thomas Rosemann ist Leiter der Bibliothek des Kunsthause Zürich, in dem er während 17 Jahren die VPOD-Gruppe Kunsthaut präsidierte. Weil er nächstes Jahr pensioniert wird, hat er nun sein Amt als Gruppenpräsident übergeben. Ein Interview als Hommage an ein langjährig engagiertes VPOD-Mitglied.

**Du bist seit 1995 Mitglied beim VPOD.**

**Wie bist du zur Gewerkschaft gelangt?**

Ich habe als Student in Deutschland bei der Post gearbeitet und war da bereits Gewerk-

schaftsmitglied. Aber das war eine rein theoretische Sache. Die Gewerkschaft machte auf mich dort den Eindruck, als ob sie eine Interessensvertretung für bereits abgesicherte Gruppen wäre: Für die festangestellten Männer, die eh bereits gut versorgt sind.

Als ich in die Schweiz zum Kunsthaut gekommen bin, bin ich natürlich gleich der Gewerkschaft beigetreten. Und erst hier habe ich gemerkt: Hoppla, hier hat das eine völlig andere Bedeutung! Es geht um ganz konkrete Auseinandersetzungen im Betrieb. Wir mussten und müssen Dinge erkämpfen, die für mich eigentlich immer selbstverständlich waren.

**2005 hast du dann das Präsidium der VPOD-Gruppe im Kunsthaut übernommen.**

In meinen ersten Jahren bei der VPOD-Gruppe hatte ich immer das Gefühl: Herrje, das geht alles total langsam und zäh. Sind die denn total unfähig, etwas zustande zu bringen?

Ab 2005 wurde es allerdings recht dynamisch. Der Direktor, der damals gerade neu angefangen hatte, hatte nichts Besseres zu tun als den GAV zu kündigen. Das gab zahlreiche Beitritte und Schwung in die Gruppe. Für die Arbeitgeberseite ging die Sache nach hinten los. Sie waren gezwungen, einen neuen GAV mit uns zu verhandeln. Ich habe da vor allen Dingen ge-

lernt, dass es nicht an der Gewerkschaft und an unserer Vertretung lag, dass es so langsam vorwärts ging, sondern an der Situation im Kunsthaut: Man hatte immer das Gefühl, die sind entweder unfähig oder sie wollen nicht. Wir mussten um jeden Termin kämpfen, die Diskussionen immer wieder von vorne führen und die Arbeitgeberseite brachte völlig abwegige Sachen ein.

Die gewerkschaftliche Arbeit über die Jahre war eigentlich ein fortwährender Kampf. Es kam immer wieder vor, dass Kolleg:innen übervorteilt wurden oder zu Unrecht abgemahnt. Und so ist es eigentlich heute noch.

**Trotz der anhaltend schwierigen Situation für die Angestellten im Kunsthaut hast du dich über all die Jahre eingesetzt und deine Energie behalten...**

Ich habe kürzlich in einem Magazin gelesen: «Gewerkschaftsmitglieder sind glücklicher.» Ich kann das nur bestätigen. In dem Moment, in dem du dich entschliesst, die Sache selber in die Hand zu nehmen, geht es dir schon viel besser. Du fühlst dich weniger hilflos. Du kennst die Zusammenhänge, die Akteure und bist involviert... und kannst so unter Umständen etwas erreichen. Die VPOD-Gruppe bewirkt sicher, dass es einen Ort gibt, wo die Mitarbeiten-

den ihre Anliegen einbringen können. Dadurch haben sie das Gefühl, es geht weiter.

**Hat sich die gewerkschaftliche Arbeit im Kunsthaut über die Jahre hinweg verändert?**

Nicht so eindeutig. Ich habe gelernt, dass erfolgreiche Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebenden sehr personenabhängig sind. Ob eine Verhandlung erfolgreich ist, hat in erster Linie mit der Kompetenz der involvierten Personen zu tun: Versteht die Person, worum es geht, weiss sie, wie man Gespräche führt und was eine Gewerkschaft ist. Ob die Gegenseite arbeitnehmerfreundlich oder -feindlich ist, ist weniger relevant.

Wichtig ist auch, dass die Kolleg:innen untereinander reden. Zahlreiche sind mit ihren Anliegen zu mir gekommen, weil sie von einer Kollegin vom VPOD gehört hatten.

**Nun haben Katrin Heydekamp und Rhea Plangg dein Amt als Gruppenpräsidentin beerbt. Möchtest du ihnen etwas von deiner Erfahrung mit auf den Weg geben?**

Nein, ganz sicher nicht! Ich bin total zufrieden, dass es diese beiden gibt. Und dass sie so stark, selbstbewusst und kompetent sind. Ich habe da ein sehr gutes Gefühl.

Das Interview führte Fiora Pedrina am 27. Juli 2022



Bild: Thomas Rosemann

Unbestechlich und solidarisch. Thomas Rosemann übergibt.

### Um- und Aufbruch

## Frischer Wind am 1. Mai

Der Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich (GBKZ) und das 1.-Mai-Komitee organisieren seit über 50 Jahren gemeinsam die Kundgebung am 1. Mai. Der GBKZ hatte in den letzten Jahren die Federführung bei der Schlusskundgebung, das Komitee organisiert das Fest auf der Kaserne. Der VPOD Zürich ist in beiden Strukturen vertreten und betreibt am 1.-Mai-Fest seit Jahren im Namen des Komitees die «Rote Eintracht» – ein Treffpunkt für Gewerkschafterinnen und Festbesucher.

Das 1.-Mai-Komitee besteht aus zahlreichen linken Organisationen und führt am 26. September 2022 im Zürcher Volkshaus seine GV durch. Alle Mitglieder des Vorstandes des Komitees verzichten auf eine erneute Kandidatur, die Organisation des nächsten 1.-Mai-Festes ist offen. Darum suchen wir frische Energie, neue Gesichter für die Organisation des 1.-Mai-Festes, das mit Politveranstaltungen, Kinderprogramm und Konzerten ein Publikumsmagnet und ein zentraler Bestandteil des 1. Mai in Zürich ist. Wenn du Lust hast bei der Planung und Organisation mitzuhelfen oder an der Generalversammlung teilzunehmen, bitte melde dich mit deinen Kolleg:innen im VPOD-Regionalsekretariat (info@vpod-zh.ch)

### 18. September Bäckeranlage Zürich

## Aktiv gegen Rassismus

Bereits zum 21. Mal setzen sich Menschen am Lauf gegen Rassismus für Menschen auf der Flucht ein. Entweder laufen sie oder sponsern einen selbst gewählten Betrag pro Runde. Am 18. September ist es wieder soweit – die Anmeldung ist online, aber auch bis 15 Minuten vor Rennbeginn möglich.

Der Verein Lauf gegen Rassismus unterstützt mit den Einnahmen die Autonome Schule Zürich, die Freiplatzaktion Zürich, SAH – impuls und die Sans-Papier-Anlaufstelle SPAZ. Der erste Lauf startet um 10 Uhr, der vierte und letzte um 13 Uhr. Eine Runde entspricht 400 Metern, Verpflegung, Garderobe, Duschmöglichkeit und Wertsachendepot sind vorhanden.

Bei Teams werden alle Runden aller Teammitglieder zusammengezählt, das Startgeld beträgt für sie Fr. 50.–, Kinder unter 14 Jahren starten für Fr. 5.–, Erwachsene bezahlen Fr. 25.– bis Fr. 35.–, Auszubildende und wenig Verdienende Fr. 15.–. Die Startnummern werden ab 9 Uhr ausgegeben.

Mehr Infos: [www.laufgegenrassismus.ch](http://www.laufgegenrassismus.ch)

### VBZ-Trampilotinnen light

## Aufgeschoben statt aufgehoben?

Die VBZ haben das Pilotprojekt «Student\*innen-Linie» sistiert, das bereits im August Studierende in einem stark verkürzten Ausbildungsgang ins Tram-Cockpit und dadurch dem Verkehrsbetrieb Glattal AG beträchtliche Ersparnisse hätte bringen sollen. Nachdem die Gewerkschaften VPOD, syna und transfair beim Stadtrat interveniert und ein Treffen verlangt haben.

Die achtköpfige Delegation der drei Verbände hat am 7. Juli Stadtrat Michael Baumer ihren Unmut über das geplante Pilotprojekt und die Kommunikation dargelegt und auf sein Anhörungsrecht gepocht. Darum haben die VBZ in Absprache mit dem Stadtrat entschieden, das Projekt bis mindestens Ende Jahr zu sistieren. Die Sozialpartner haben sich in der Folge auf eine gemeinsame Kommunikation geeinigt und den Entscheid per Videobotschaft und Medienmitteilung veröffentlicht: «Die Ankündigung und Ausschreibung des VBZ-Pilotprojekts Student\*innen-Linie hat sowohl bei den VBZ-Mitarbeitenden wie auch bei den Sozialpartnern zahlreiche Fragen aufgeworfen. Den VBZ ist es wichtig, diese Fragen und Anliegen zuerst zu klären. Das Pilotprojekt wird deshalb, nach Rücksprache mit Stadtrat Michael Baumer, nicht per Anfang August und somit auch nicht mehr in diesem Jahr starten.» Die Sozialpartner hätten sich am 30. Juni 2022 zum VBZ-Pilotprojekt Student\*innen-Linie getroffen. Auch das von den Sozialpartnern gewünschte Treffen mit Stadtrat Michael Baumer habe am 7. Juli 2022 stattgefunden. Dabei sei vereinbart worden, die Fragen und Anliegen im Rahmen der nächsten Sitzung der Kommission der Sozialpartner aufzunehmen.

Duri Beer

### Energiekosten ewz

## Preisschock für Grosskunden

Vor über 20 Jahren haben der VPOD und andere progressive Organisationen die Privatisierung des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich (ewz) ein erstes Mal verhindert, 2016 im Zürcher Gemeinderat ein zweites Mal. Zurecht, wie sich aktuell zeigt. Die Energiekosten vervielfachen sich – aber nur für Grosskunden, die den Markt der Grundversorgung vorgezogen haben.

Für Private und Firmen, die sich nie für die Marktoption entschieden haben bzw. entscheiden konnten, werden sich die Tarife höchstens marginal erhöhen, weil das ewz sie mit Strom aus den eigenen Kraftwerken versorgt und ihnen dafür nur die Herstellungskosten verrechnet. Dies hat kürzlich der «Tages-Anzeiger» (M. Huber; 17.8.2022; S. 15) auf Nachfrage beim ewz geschrieben.

Die Kostenexplosion betrifft also nur jene Grosskunden, welche ihre Energiekosten in den vergangenen Jahren durch den Strombezug auf dem freien Markt optimiert haben und dies deshalb auch in Zukunft tun müssen – der

Grosshandelstrompreis hat sich innert Jahresfrist vervielfacht – denn wer sich einmal für Marktpreise entschieden hat, kann laut Verordnung nicht mehr zurück.

Die Ausgliederung und Privatisierung des ewz ist für die Mitte-Rechts-Parteien ein langjähriger Wunsch und Teil ihrer Ideologie. Das letzte Mal scheiterte die Allianz aus FDP, GLP und CVP im September 2016 im Zürcher Gemeinderat, der auf die Vorlage von Stadtrat Andres Türlener (FDP) gar nicht eintreten wollte. Zu Recht, wie sich jetzt mit Blick auf die Energiekosten zeigt. Wäre die Privatisierung der Grundversorgung nach den Vorstellungen der liberalen und rechten Parteien durch, müssten wir alle mit massiv höheren Stromkosten rechnen. Die Ironie: Der Chef eines KMU droht über «Inside Paradeplatz» aufgrund des Marktversagens bereits mit Stellenabbau. Eine stärkere Evidenz im ständigen Kampf gegen Deregulierung und Privatisierung des Service public und der Grundversorgung als dieses Beispiel kann es kaum geben.

Duri Beer

### Fiora Pedrina verlässt VPOD

## Bewusstsein schärfen

Nach rund dreieinhalb Jahren als Regionalsekretärin verlässt Fiora Pedrina den VPOD Zürich. Ein letztes Interview: «Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich sehe die Relevanz unserer Arbeit. Ich habe Menschen in Berufsgruppen unterstützt, die einer bestimmten sozialen Schicht angehören, es sind viele Erst-Generation-Migrantinnen, die in der Stadt Zürich zu Tieflohnen arbeiten und respektlos

behandelt werden. Zum Beispiel die Mitarbeitenden der Sterilisation, die im Keller dem prestigeträchtigen OP zuarbeiten. Oder im Gastrobereich. Klassenunterschiede gibt es aber auch in der Alterspflege, die weniger im Fokus ist. Bei der Spitex gibt es einen chronischen Personal-mangel, massive Überstunden, eine hohe Fluktuation aufgrund der hohen Belastung.

Die Pikettregelungen und die Vergütung für Pikett sind angesichts der hohen Wahrscheinlichkeit, dass die Mitarbeitenden dann auch wirklich einspringen müssen, zu tief. Auch die Schichtdienste belasten sehr, es sollte zu weniger Wechseln der Schichtlagen kommen.

Kürzlich hat ein frisch Pensionierter an einer VPOD-Versammlung festgestellt, dass die Themen und Probleme zwar immer noch dieselben seien wie vor 20 Jahren, wenn er sich damals aber nicht organisiert und verbündet hätte, hätte er es nicht bis zur Pensionierung geschafft. Oder an einer anderen Versammlung im Gesundheitsbereich hat eine junge Kollegin dargelegt, dass sie ihren Job liebe und diesen am liebsten bis zur Pensionierung ausüben würde, was aber aufgrund der Belastung unmöglich sei. Bevor sie gehe, wolle sie sich aber für die Verbesserung der Bedingungen eingesetzt haben.»

Duri Beer



Bild: VPOD Zürich

Road to strike. Fiora für das Gesundheitspersonal.

Sonntag 18.9.2022 ab 10 Uhr

27. Lauf gegen Rassismus

Online-Anmeldung und weitere Informationen\* unter: [laufgegenrassismus.ch](http://laufgegenrassismus.ch)

\*Allfällige Massnahmen des BAG werden umgesetzt

Bäckeranlage Zürich

Verein Lauf gegen Rassismus Kalkbrennstasse 8 8003 Zürich